

# Peru-Aktion e.V.

www.peru-aktion.de

seit 1989



Dezember 2024

Liebe Freunde der Peru-Aktion,

das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu, und wir dürfen trotz mancher Schwierigkeiten dankbar auf das Erreichte zurückschauen. Der Umbau der früheren Medizinstation konnte rechtzeitig vor Beginn des Schuljahrs fertiggestellt werden und ist wirklich wunderschön geworden. Die Schüler der zwei NUCFAS (Wohngruppen) haben sich dort inzwischen gut eingelebt. Der alltägliche Ablauf hat reibungslos funktioniert. Unsere Mitarbeiter konnten den Schülern und Schülerinnen zahlreiche berufsorientierende Kurse anbieten, die mit großem Interesse und viel Begeisterung angenommen wurden. Leider haben zwei wichtige Mitarbeiter, unser pädagogischer Leiter Rubén Valverde und Raquel Espinoza, Sozialpädagogin aus dem Mädchenprojekt, uns vor kurzem verlassen. Sie werden uns sehr fehlen. Wir hoffen, dass jetzt während der peruanischen Sommerferien gute Ersatzkräfte möglichst aus der näheren Umgebung gefunden werden können.

In der unruhigen weltpolitischen Lage ist auch Peru kein sicherer Ort. Vieles ist im Wandel, es gibt Korruption, Streiks, Bedrohung durch die Mafia, steigende Preise und Umweltkatastrophen. Wir wollen dankbar sein, dass das Centro Yanachaga bisher wenig darunter gelitten hat.

Unser Dank gilt Gott für seinen Schutz und seinen Segen und unseren Spendern und Paten für ihre treue oft schon langjährige Unterstützung.

# Waldbrände ganz nah

Edgardo Rios Egg

**Auch in Peru haben wir in den letzten Jahren in verschiedenen Regionen unter häufigen Waldbränden gelitten. Die Feuer haben immer wieder Menschenleben gefordert und tausende von Hektar kostbaren Waldes zerstört. Aufgrund des Klimawandels sind die regelmäßigen Niederschläge ausgeblieben und haben im ganzen Land lange Dürreperioden verursacht. Besonders in den Monaten August und September waren die Wälder völlig ausgetrocknet. Häufig legten die Landwirte in ihrer Verantwortungslosigkeit trotzdem selbst das Feuer, um sich das Ernten der verschiedenen Produkte zu erleichtern, wie sie es von jeher gewohnt waren.**



Im September gab es in Huancabamba zwei Waldbrände, die tagelang auf dem Berg Shaya Peña direkt gegenüber vom Centro Yanachaga brannten. Dort verbrannte der ganze Wald, aber auch die Ernte der Nachbarn war nicht zu retten. Die Feuerwehren von SERNANP (Servicio Nacional de Areas Naturales Protegidas) und Leute aus der Bevölkerung, angeführt von der Gemeindeleitung, organisierten sich, um diese Brände unter Kontrolle zu bringen. Es wird geschätzt, dass in den benachbarten Bezirken Huancabamba und Chontabamba etwa 800 Hektar Wald verloren gegangen sind.

Am 21. Oktober ereignete sich ein dritter Waldbrand, bei dem etwa 1,5 Hektar Anpflanzungen, Bananen-, Avocado-, Pinien- und Ananasplantagen sowie 100 laufende Meter Bewässerungsschlauch in Mitleidschaft gezogen wurden. Dieses Feuer brach in den Morgenstunden im Sektor Chilachi aus, etwa 5 Kilometer vom Centro Yanachaga entfernt.



Für uns ergibt sich daraus die dringend notwendige Aufgabe, Schüler, Eltern und Landwirte in unserer Nachbarschaft zu sensibilisieren und die alte Gewohnheit der Brandrodung zu verändern. Wir wollen mithelfen, die Wälder und die dort lebende Tierwelt zu schützen. Den Wald abzubrennen, um den Anbau von Mais und anderen Feldfrüchten zu erleichtern, war in unserer Gegend seit vielen Jahrzehnten üblich, denn die frische Asche diente gleichzeitig als wirkungsvoller Dünger für die Kulturen der Bauern. Gegenwärtig führt eine Gruppe von Aktivisten eine Kampagne zur Erneuerung des Waldes durch. Sie bittet um eine Spende von 10 US-Dollar, um eine Pflanze von schnell wachsenden einheimischen Bäumen pflanzen und pflegen zu können und so in den betroffenen Gebieten den verbrannten Wald nach und nach wieder herzustellen.

2

## Begegnungsort verschiedener Kulturen

Beate Dorich

**Das Centro Yanachaga liegt nicht nur in einer Gegend, die sich, was Pflanzen und Tierarten betrifft, durch außergewöhnliche biologische Vielfalt auszeichnet, sondern hier leben und arbeiten auch Menschen verschiedener ethnischer Herkunft, unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen zusammen. Personal und Schüler sind Peruaner, die vorwiegend aus der Umgebung stammen. Diese Peruaner haben sehr unterschiedliche ethnische Wurzeln, vor allem die deutsch-österreichische Herkunft sowie die indigene Yanasha- und Ashaninka- Abstammung sind hier bemerkenswert.**

Ursprünglich war das Land von einheimischen Yanasha besiedelt, einer indigenen Gemeinschaft, deren Nachfahren bis heute im Hochland von Peru leben. Die Yanasha konnten ihre eigene Sprache, Kultur und überliefertes Wissen bewahren und verfügen über ein umfangreiches Wissen rund um Pflanzenkunde und Heilpflanzen. Natur und Pflanzen werden als beseelt verehrt. Die Ashaninka leben vor allem vom Ackerbau und sind heute aktiv an der Wiederaufforstung des Regenwaldes beteiligt. Einige unserer Schüler kommen aus in Großfamilien lebenden Yanasha- oder Ashaninka-Gemeinden, für die heutzutage eine Ausbildung, die zu einer guten Beherrschung der spanischen Sprache führt, sehr wichtig ist. Kenntnisse zur Verwaltung und im Umgang mit Geld sowie mit lokalen Ressourcen werden hochgeschätzt.

Im 19. Jhd. wurde die Gegend um Oxapampa bis hin zum etwas weiter entfernten Pozuzo von deutschen und österreichischen, katholischen Auswanderern besiedelt, die das heutige Leben im Tal geprägt haben. Die für die Gegend typischen Holzbauten mit Balkonen, die Kirchen, die ebenfalls aus Holz gebaut wurden, aber auch Musik und Tanz, Esskultur und Kleidung lassen das deutsch-österreichische Erbe erkennen. Alljährlich gibt es Festivitäten in Oxapampa, die die überlieferten Bräuche lebendig erhalten, und an denen unsere Schüler mit selbstgebackenem Brot oder anderen Produktpräsentationen teilnehmen können.

Unser Verwalter Edgardo ist ein Nachfahre der Familie Egg, die sich mit der ersten Siedlergruppe nach einer überaus beschwerlichen Wanderung von der Küste durch das Bergland in Pozuzo niederließen. Ebenso ist Magdalena Kroll, die Leiterin des Mädchenprojektes in Quillazú, eine Nachfahrin dieser Einwanderer.



Schülergruppe, Mitarbeiter und deutsche Freiwillige 2020

Praktikanten aus Deutschland, Touristengruppen oder Gruppen peruanischer Schüler aus Lima, die nur für kurze Zeit oder mehrere Monate das Centro besuchen, um dort zu arbeiten oder um die Gegend kennenzulernen, bereichern immens den weiteren Austausch zwischen den verschiedenen Kulturen und die Wertschätzung füreinander.

# Mein Besuch in Deutschland

**Magdalena Kroll Evangelista, die langjährige Leiterin unseres Mädchenprojektes in Quillazú, berichtet über ihre Reise nach Deutschland im September 2024 und dankt den Vertretern der Peru-Aktion, die sie in ihrer Zeit in Deutschland betreut haben.**

Auf Einladung von Margarita Stuckenbrok, Vorstandsvorsitzende der Peru-Aktion, konnte ich zum ersten Mal Deutschland besuchen. Schon mehrmals musste der Plan verschoben werden, dass ich unbedingt einmal Deutschland kennenlernen sollte. Als ich die Einladung erhielt, überkamen mich sofort Gefühle von Freude und Stolz, aber ich hatte auch ein wenig Angst vor dem, was mich erwartete. Am 17. September 2024 war es dann endlich so weit.



Magdalena, Karin und Krista

Alles war akribisch geplant und gut vorbereitet. Ich war überwältigt. Liebevoll wurde ich von Margarita Stuckenbrok und Armin Meyercordt in ihrem Haus versorgt und genoss jeden Augenblick zwischen Sightseeing und Familienbesuchen bei deutschen Freunden, die ich in all den Jahren während meiner Arbeit in Peru kennengelernt hatte.

Das Treffen mit der Mitbegründerin unseres wunderbaren Projekts, Krista Schlegel, war ein besonderer Höhepunkt für mich. Mit ihren 89 Jahren ist sie immer noch am Erfolg unseres Centro Yanachaga in Peru interessiert. Seit 1989 kümmert sie sich um Spenden für unsere heute bis zu 60 Jugendlichen. Viele sind bereits bei uns aufgenommen worden. Sie haben die Möglichkeit einer alternativen Ausbildung genutzt und ihren Schulabschluss erreicht, um in Zukunft eine bessere Lebensqualität durch eine Berufsausbildung haben zu können.

Meine erste Station war Lemgo: Eine wunderbare kleine Stadt, umgeben von sorgfältig bewirtschafteten Feldern und faszinierend mit ihren alten Gassen, schönen Kirchen und Museen. Der Eindruck erinnerte mich an meine Kindheit in meinem geliebten Geburtsort Pozuzo, eine österreich-deutsche Kolonie mitten im peruanischen Urwald, in dem ich aufgewachsen bin.



Ditmar, Magdalena und Freiwillige

Mit der Bahn fuhr ich von Lemgo durch halb Deutschland nach Maulbronn. Auch dort erwarteten mich zwei liebe Freunde: Ditmar und Eveline Wiegmann, die mich herzlich in ihrem Haus empfangen und ein Treffen mit vier ehemaligen Freiwilligen des Centro Yanachaga organisierten. Es kamen Sarah, Lea, Julian und Lena, mit denen wir ein fröhliches Wiedersehen feiern konnten. Ich ermutigte die jungen Leute, sich an der wichtigen Arbeit der Petru-Aktion zu beteiligen.

Auf die Frage von Armin Meyercordt, ob ich mir Deutschland so vorgestellt habe, konnte ich nur antworten: Ich fand es beneidenswert gut organisiert, sauber, aufgeräumt und landschaftlich wunderschön. Für mich war es wie ein Traum.

Mir bleibt nur immer wieder Danke zu sagen. Danke für so vieles! Danke der Peru -Aktion! „Ohne Gottes Hilfe wäre unser Projekt nicht möglich gewesen.“ sagt Krista Schlegel.

## ***Jahreshauptversammlung in Duderstadt***

*Sibylle Stapperfenne*

***Anfang November hatten unsere Mitglieder und auch einige Spender der Peru-Aktion e.V. wieder die Möglichkeit, sich über die Vereinsaktivitäten hüben wie drüben zu informieren und sich auszutauschen.***



29 Teilnehmer und Teilnehmerinnen folgten der Einladung, sich in der Mitte Deutschlands zu treffen, um Neuigkeiten über unsere Jugendlichen im Centro Yanachaga zu erfahren. Außerdem erwarteten sie intensive Einblicke in die vielseitige Vereinsarbeit der Peru-Aktion und unseres Partnervereins CEDEY in Lima. Das Wochenende bot genügend Raum, sich kennenzulernen, rege zu diskutieren und selbst Ideen zu entwickeln.

Filme der Gründergruppe des Projektes aus dem Jahr 1987 und aktuelle digitale Filme von Studenten der TH OWL zeigten eindrucksvoll die Entwicklung, die das Centro Yanachaga vom ersten Spatenstich bis heute genommen hat. Kaum zu glauben, dass sich die einstigen Ruinen dank vieler Spenden zu einer so schönen Anlage mit ansprechendem Gebäudekomplex entwickeln konnten. Sie bieten unseren bedürftigen Jugendlichen heute eine geschützte Unterkunft, eine gute Versorgung und vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten.

**Im nächsten Jahr findet am 25. und 26. Oktober 2025 die Jahreshauptversammlung der Peru-Aktion wieder in Duderstadt statt. Bitte halten Sie sich schon jetzt diesen Termin frei.**



***Unsere neue Website wird laufend von Jutta Höfer mit den aktuellen Nachrichten aus dem Projekt versehen.***

***Wir laden sie ein, sie regelmäßig zu besuchen und sich zu informieren. Auch die Rundbriefe in Farbe und die kleinen Filme der Studenten der Hochschule OWL sind dort zu finden. Es lohnt sich!***

Bei unserer Jahreshauptversammlung am 01./02.11.2024 stellte die Schatzmeisterin die Entwicklung unserer Finanzen im Jahr 2023 vor. In diesem Jahr konnten wir weniger größere z.T. objektbezogene Einzelspenden als in den beiden Vorjahren verzeichnen, so dass die Spendeneinnahmen auf rd. 225.700 € zurückgegangen sind. Wir stellen aber fest, dass die Spendenbereitschaft unserer Paten und unserer regelmäßigen Spender nicht nachgelassen hat. Die Mitgliedsbeiträge haben sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, Paten und Spender, die dazu beigetragen haben, dass die Arbeit im Projekt weitergeführt werden kann.

Den Einnahmen von 232.600 € standen Ausgaben in Höhe von 293.400 € gegenüber. Das Defizit von 60.800 € wurde zum größten Teil durch die Kosten des Umbaus der „Casa de Salud“ zur „Casa de Nufcas“ in Höhe von 44.300 € verursacht. Die Mitglieder konnten sich durch die Bilder und Ausführungen von Alberto Gasser vom Erfolg dieser Maßnahme überzeugen.



Die Lohnsteigerungen und Preiserhöhungen in Peru konnten erfreulicherweise zu einem großen Teil durch höhere Eigenmittel des Centro Yanachaga aufgebracht werden.

Die eigenen Kosten der Peru-Aktion sind mit 11.000 € weiterhin relativ konstant und sehr gering.

Unsere Rücklagen zum 31.12.2023 sind auf 230.000 € zurückgegangen.

Im Januar 2024 wurden für die Baumaßnahmen an der „Casa de Nufcas“ weitere 35.800 € überwiesen. Die ausstehenden noch erforderlichen Baumaßnahmen, die den Mitgliedern im Laufe der Versammlung vorgestellt wurden, sollen abschnittsweise durchgeführt werden. Wir sind daher weiterhin dringend auf die Unterstützung unserer Spender angewiesen.

Daher auch in diesem Jahr unsere Bitte an alle Spenderinnen und Spender: Bleiben Sie uns treu.

## Zukünftiger Mechaniker

Krista Schlegel

Über Kalep und seine Schwester Magdina hatten wir im vergangenen Jahr schon einmal berichtet. Im März 2023 wurden die Geschwister im Centro Yanachaga aufgenommen. Sie waren überglücklich, in einer geordneten Umgebung leben und weiter zur Schule gehen zu können, denn sie hatten viel durchgemacht. Schon als Kleinkinder waren sie von ihren Eltern zurückgelassen worden. Zunächst nahm der Bruder der Mutter die drei Kinder mit in seine eigene Familie auf. Die ältere Schwester Yoselin zog aber schon bald fort, sie bekam ein Baby und gründete mit ihrem Partner zusammen eine eigene kleine Familie.

Kalep und Magdina blieben zurück und wurden von ihrem Onkel schlecht behandelt und im Alkoholrausch mehrmals missbraucht. Als Yoselin das erfuhr, holte sie ihre Geschwister zu sich nach "Arroz con huevo". Der Name ihres Wohnortes heißt übersetzt „Reis mit Ei“ und löst unweigerlich Belustigung aus. Angeblich führt man den Namen darauf zurück, dass der Flecken in Nähe der Landstraße liegt, wo Lkw-Fahrer häufig eine Essenspause einlegten. Das einzige Angebot dafür waren wohl Reis und Spiegeleier, die als Namensgeber für diesen Ort erhalten mussten. Er liegt in der Bergkette San Matias zwischen Villa Rica und Puerto Bermúdez etwa 170 km von unserem Projekt entfernt. Die Geschwister hielten zusammen und sorgten für einander, aber sie waren bitterarm und hatten oft nicht genug zum Leben.

Inzwischen ist Kalep 14 Jahre alt und im zweiten Jahr bei uns im Centro Yanachaga. Er ist ein ordentlicher, sehr aufgeweckter Junge mit einem ansteckenden Lächeln und beidenswerter guter Laune. Er geht gern zur Schule, ist vielseitig interessiert und sehr verantwortungsbewusst. Er mag Sport, Kunst, Naturwissenschaften, Technik und auch Englisch. Im letzten Halbjahr gehörte er zu dem EAPNE Kurs für Mechanik und war begeistert. Er stellte viele Fragen über das, was er nicht wusste, und beteiligte sich an der Reparatur und Wartung vieler Geräte.

Auch die Fahrzeuge und Fahrräder zum täglichen Gebrauch müssen gepflegt und repariert werden. Kalep kommentiert: „In diesem Jahr habe ich gelernt, Fahrräder zu reparieren, die Spannung des Stroms zu messen, die Batterien der Autos zu überprüfen und auszuwechseln, wenn sie nicht mehr brauchbar sind. Ich kann das rote Lastendreirad warten und habe gelernt zu schweißen.“

Jetzt bin ich mir sicher, wenn ich groß bin, möchte ich Mechaniker werden. Im Institut von Oxapampa kann ich Mechanik studieren und später vielleicht in meinem Dorf eine eigene Werkstatt eröffnen, denn dort gibt es noch keine.“



**Yia Yuyin war 2024 bei ihrer Aufnahme in das Mädchenprojekt 14 Jahre alt. Eine starke Sehschwäche machte ihr das Lernen und das Leben schwer. Dort, wo sie zuhause war, in der kleinen Siedlung Camantarma bei Huánuco, konnte ihr niemand helfen.**



Um zum Centro Yanachaga zu gelangen, mussten wir ca. 2 Stunden von Ciudad Constitución aus mit dem Boot fahren. Diese Fahrt ist sehr anstrengend, denn du kannst dich kaum bewegen, sobald du eingestiegen bist. Der Fluss ist schmal, und es gibt zahlreiche Hindernisse wie Holzstämme und Dornen, die nur schwer zu umschiffen sind.

An einigen Stellen ist es unmöglich, weiterzufahren, so dass du aussteigen musst, um das Boot zu ziehen.

In Camantarma leben nur 15 Familien. Es gibt eine kleine Grundschule und nur einen Lehrer für alle Klassen. Zu meiner Zeit waren wir 12 Schüler/innen von Klasse 1 bis 6.

Ich lebte dort bei meiner Mutter Lindsay Luz zusammen mit meinen beiden Schwestern: Hash 16 Jahre alt, jetzt 6. Klasse, und Jhorlan 7 Jahre alt, 2. Klasse. Unser Vater verließ uns, als wir noch ganz klein waren. Meine ältere Schwester musste oft die Klasse wiederholen, weil sie auf uns aufpassen musste, während meine Mutter als Tagelöhnerin bei den Nachbarn arbeitete, um etwas Geld zu verdienen.

Bis zur 3. Klasse ging es mir ganz gut. Auf keinen Fall wollte ich einen Tag in der Schule fehlen. In der 4. Klasse änderte sich alles für mich. Von einigen aus der Klasse wurde ich gemobbt, weil ich das, was der Lehrer an die Tafel schrieb, nicht lesen konnte.



So musste ich immer ganz nah zur Tafel gehen, um die Texte abschreiben zu können. Ich war traurig und frustriert, besonders dann, wenn der Lehrer mich ganz nach hinten setzte, weil die jüngeren Kinder kleiner waren als ich. Der Lehrer meinte, ich solle mir eine Brille kaufen. Aber die war zu teuer. Meine Mutter hätte sie nicht bezahlen können.

Jetzt bin ich im Centro Yanachaga, und meine Möglichkeiten haben sich total verändert. Meine Betreuerinnen haben sofort erkannt, dass ich Sehschwierigkeiten habe, und haben mich zu einem Spezialisten begleitet. Dieser Optiker sagte, dass ich an schlimmem "astigmatismo" leide und überwies mich an den Augenarzt.

Jetzt bin ich allen Menschen dankbar, die mir die Anschaffung einer Brille ermöglicht haben. Ich kann nun dem Unterricht besser folgen und auch alle Texte von meinem Platz aus lesen, ohne dass ich aufstehen muss.



## Schneidern mit Mädchen und Jungen

Karin Rhiemeier

**Schon im August-Rundbrief hat sich uns Luisa Contreras, ausgebildete Modistin und Schneiderin, als Betreuerin im Jungenprojekt vorgestellt. Ihre Idee, auch den Schülern das Nähen mit einer Nähmaschine zu vermitteln, löste bei ihnen wider Erwarten große Begeisterung aus.**

Luisa betreut seit Beginn dieses Schuljahres die Schüler der 2. und 3. Sekundarklasse, also die 13- bis 15-jährigen Jungen. Sie hilft bei den Hausaufgaben und überwacht die Entwicklung der jungen Menschen zu respektvollen und verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gemeinschaft. Als Mutter von zwei jetzt schon erwachsenen Kindern bringt sie ihre Erfahrungen auch im emotionalen Bereich ein.

In Peru gibt es immer wieder Aufrufe an die Bevölkerung, an bestimmten Tagen des Jahres auf unterschiedliche Berufsgruppen und wichtige Ereignisse hinzuweisen, oder gar den Tag für kleine Feiern oder Umzüge zu nutzen. So gibt es den Tag des Lehrers, den Tag der Jugend, den Tag der Gründung der Provinz oder den Tag der **Unabhängigkeit Perus**, dem kürzlich in der Schule besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Da war wieder einmal Fantasie gefragt, um durch bunte Verkleidung besonders herauszustechen. Dabei lernten die Jungs den Umgang mit der Nähmaschine.



Auf unserer internen Hausmesse Anfang August durften unsere Schüler und Schülerinnen ihre in den EAPNE-Lehrgängen gestalteten Produkte vorstellen. Luisa hatte mit ihnen außerdem auch kleine aus Kunststoffteilen gebastelte Gebrauchsgegenstände angefertigt, die zu niedrigen Preisen angeboten wurden, z. B. Ketten, Ohrringe, Taschen, Kästchen etc.

Natürlich werden auch unsere Mädchen im Nähen unterrichtet: Es geht dabei um Entwurf, Zuschnitt und Konfektion von Kleidungsstücken - die aber momentan noch per Hand genäht werden. Auch die Kostenermittlung für jedes fertige Produkt durfte nicht fehlen. Nähmaschinen aus früheren Zeiten müssen noch aus dem "Winterschlaf" geholt - sprich aufgearbeitet werden - um wieder einsatzbereit zu sein.

**Während der letzten drei Jahre gehörte ich als Mitarbeiterin im Mädchenprojekt zum CENTRO Yanachaga. Meine Aufgabe dort war nicht immer leicht, aber ich habe besonders bereichernde Erfahrungen für mein Leben machen können.**

Bei meiner Ankunft befand sich mein Privatleben gerade in einer schwierigen Phase. Ich fühlte mich unsicher und konnte mich nicht gleich mit ganzem Herzen auf meine Aufgabe einlassen. Aber mit der Zeit lernte ich, mich zusammenzureißen und mich auf die Mädchen zu konzentrieren. Ich fragte mich, wie ich ihnen helfen könnte, und bemühte mich, auch in der Zusammenarbeit mit dem Team mein Bestes zu geben.

Es war ein Prozess der Wiederherstellung, bei dem ich selbst viel gelernt habe. Ich lernte, die Mädchen so zu sehen, wie Gott sie sieht: Mit Liebe. Ich lernte, geduldig mit ihnen zu sein, sie zu akzeptieren und sie von ganzem Herzen gern zu haben. Ich lernte, gemeinsam mit ihnen auf dem Feld zu arbeiten und meine Zeit und Kräfte besser einzuteilen. Nach und nach verlor ich sogar meine Angst vor den Rindern und konnte mit ihnen umgehen.



Ich entwickelte eine Vorliebe für das Lesen - denn wie sollte ich von den Mädchen erwarten, dass sie lesen, wenn sie ihre Betreuerin nie dabei beobachtet hatten?

Mit dem, was ich sagte, musste ich sehr sorgfältig umgehen. Ich konnte keinen Workshop ansetzen, ohne dessen Inhalt auch selbst zu verkörpern.



Wenn ich heute diesen Ort verlasse, der mein zweites Zuhause geworden ist, gehe ich mit gestärktem Herzen. Ich gehe nicht nur mit der Genugtuung, einen Beitrag zum Licht geleistet zu haben, sondern ich nehme auch Licht mit, das jeder einzelne hier in mein Leben hineingetragen hat. Ich bin sehr dankbar für alles, was ich lernen durfte, dafür, dass dieser Ort mich hat wachsen lassen und für die Gelegenheit, einen sinnvollen Dienst geleistet zu haben.

DANKE! Ich bin so gesegnet, dass ich Teil einer so wunderbaren Arbeit sein durfte. Was habe ich den Mädchen immer gesagt? „Heute ist eine Gelegenheit, um von neuem anzufangen“.

Ich war 19 Jahre alt und noch in der Schule, als man mich zum ersten Mal fragte, ob ich nicht gerne ein Auslandsjahr in Peru machen würde.

Wie viele andere war ich mir zu dem Zeitpunkt noch nicht sicher, wie ich nach der Schule weitermachen wollte. Aber der Gedanke, die Möglichkeit zu erhalten, nach Südamerika zu reisen, um dort die Kultur und die dortige Lebensweise kennenzulernen, erweckte bei mir große Neugier. Im Nachhinein kann ich nun glücklich sagen, dass das Jahr, das ich im Mädchenprojekt in Quillazú verbracht habe, eine außergewöhnliche und lehrreiche Erfahrung war.



*Katrin Affeldt (links) zusammen mit ihrer Mitfreiwilligen Rune Wietelmann (rechts)*

Gleich zu Beginn wurde ich im Projekt herzlich begrüßt, und wir Freiwilligen wurden auch so gut wie möglich in den Alltag mit eingebunden. Natürlich war das zu Anfang nicht ganz einfach, aber unsere Mitarbeiterinnen, die Betreuerinnen, Köchinnen und unsere Chefin sowie die Mädels zeigten sehr viel Geduld und Verständnis für uns. Schon bald bemerkte ich, wie sehr die Arbeit im Projekt einfach Teil des alltäglichen Lebens war. Ab dem Moment, wenn wir Freiwilligen die Mädels zur Schule begleiteten, bis abends, wenn wir noch bei den Hausaufgaben halfen, jeder dort vor Ort trug seinen Teil dazu bei, um das Projekt richtig am Laufen zu halten.



Das Projekt wurde für mich wie ein zweites Zuhause. Die Arbeit fühlte sich auf einmal eben nicht mehr nur wie Arbeit an. Mithelfen und die Mädels zu unterstützen war eher, wie einer Familie unter die Arme zu greifen. Es macht mich stolz, daran teilgehabt zu haben.



Manchmal gab es Tage, wie z.B. am „Dia de la Mujer“, an dem wir zusammen nach Oxapampa fuhren, um dort zu demonstrieren. Ich war dann immer beeindruckt, mit welcher Selbstsicherheit die Mädels auf die Straße gingen, um ihre Plakate zu präsentieren.

Ich denke auch, dass die Unterrichtsstunden in der Schule, oder nebenschulischer Unterricht, wie z.B. Gastronomie oder Tischlerei oder auch der Nähunterricht, sowie die Gärt-

nerie, alles Elemente sind, die die Mädels auf das Leben nach dem Schulabschluss vorbereiten und sie in Zukunft weiterbringen werden.

Auch heute noch habe ich Kontakt mit allen im Projekt und höre so auch manchmal die eine oder die andere Geschichte über die gute Ernte oder das gemeinsame Fußballspielen. Manchmal sitze ich dann hier und denke an all die Dinge, die momentan wohl drüben gemacht werden. Am Ende des Tages wird mir erst nach meiner Abreise nun bewusst, wieviel ich dort gelernt habe, und wie sehr ich mich mit den Menschen verbunden fühle. Das Auslandsjahr war eine erstaunlich schöne Erfahrung für mich.

## **Erste Erfahrungen**

Judith Volkhausen

***Für die Freiwilligen aus Deutschland, die über die Organisation Ecoselva ins Centro Yanachaga kommen und ein Jahr lang mithelfen wollen, sind die ersten Wochen oft sehr spannend und voller Abenteuer.***

Hallo, ich bin Judith und seit August dieses Jahres bei den Mädchen in Quillazú. In meinen ersten Wochen im Projekt durfte ich schon einige Abenteuer zusammen mit den Mädels erleben. An einem besonders heißen Sonntag sind wir zu einer guten Badestelle im Fluss gewandert und haben dort gebadet. Dabei haben meine Mitfreiwillige Elisa und ich versucht, den Mädels etwas Schwimmen beizubringen. Im Anschluss haben wir am Lagerfeuer alle Geburtstage des Monats zusammen gefeiert.

Ein anderes Wochenende wurde genutzt, um die Jungstiere von der oberen Weide wieder herunterzubringen. Dabei sind die Tiere kreuz und quer zwischen den Häusern entlanggelaufen und haben sich für einen kleinen Snack auch mal an einer Hecke bedient.

Aber auch unter der Woche passieren immer wieder aufregende Dinge. Aufgrund der vielfältigen Arbeit, der Elisa und ich zugeteilt werden, lernen wir täglich Neues über das Projekt, die peruanische Kultur und natürlich auch über die Mädchen. Dazu zählen die Ernte und Verarbeitung von verschiedenen Gemüsearten wie z.B. Mais und das Kochen zusammen mit den beiden Köchinnen von typisch peruanischen Gerichten.

Die Mädchen bringen uns gern ein paar Brocken Quechua bei und fragen uns nach deutschen Wörtern. Deshalb haben wir beschlossen, jeden Donnerstag eine Deutschstunde für interessierte Mädchen anzubieten.



## **Permanente Erneuerung – Hilfe dringend erforderlich**

Die Zeiten ändern sich, das zeigt sich überall, so auch in der Peru-Aktion. Das von uns betreute Centro Yanachaga wurde als Projekt über 35 Jahre lang aufgebaut und immer weiterentwickelt und verändert. Viele engagierte Freunde haben sich beteiligt, haben ihr Können und Wissen eingebracht und gleichzeitig dabei viel von unseren peruanischen Freunden, ihrem Land, ihrer Kultur und ihrer Lebensart gelernt. Die Gründergeneration ist alt geworden und braucht in fast allen Bereichen jüngere Nachfolger, die mit den modernen Gegebenheiten und digitalen Anforderungen besser und schneller zurechtkommen.

Deshalb noch einmal unsere Bitte und Frage:

**Wer hat Freude daran, sich als Mitarbeiter in der Peru-Aktion zu engagieren?**

## **Höflichkeit und Respekt**

*Felix Birkenmayer*

Mein Name ist Felix, und auch ich verbringe seit Ende August mein Freiwilliges Soziales Jahr zusammen mit Henry hier im Jungenprojekt des Centro Yanachaga. Seit unserer Ankunft arbeiten wir beide in der Holzwerkstatt mit Pablo, dem Tischler des Projektes, und haben dort bereits zwei Kommoden für uns gebaut. Zu unserem Arbeitsalltag gehören Sägen, Hämmern und Schleifen. Ich bin sehr glücklich, viele neue Sachen dabei zu erlernen.

Meine freie Zeit verbringe ich mit Lesen, Telefonieren, aber auch mit Sport wie Laufen, Gewichtheben oder Fußball mit den Jungs. Besonders das Zusammensein mit den Jugendlichen empfinde ich als sehr schön, da diese meist sehr respektvoll und hilfsbereit sind, zu mir aber auch miteinander.

Bei dem einzigen Streit, den ich hier unter den Jungs mitbekommen habe, der beim Fußballspielen entstand, versuchte ich dazwischenzugehen und zu schlichten, was aber eher weniger gut funktionierte. Als ich den Jungs aber am nächsten Tag begegnete, kamen mir die beiden Streithähne lächelnd mit den Armen über den Schultern entgegen und sagten „paz“ (Frieden), um mir zu zeigen, dass sie sich wieder versöhnt hatten. Auch sonst sind die Jugendlichen sehr freundlich und neugierig. Sie grüßen mich immer, wenn wir uns sehen und fragen oft, wie es einem geht oder was man so vorhat.

Alles in allem habe ich das Gefühl, dass dieses Projekt allen Beteiligten sehr viel Positives bringt und ihnen nicht nur eine gute Vorbereitung für die berufliche Zukunft, sondern auch für ihr ganzes Leben bietet. Ich bin sehr froh und dankbar, mein freiwilliges Jahr hier verbringen zu dürfen.



## Henry und die Kamera

**In Huancabamba reisten Henry Probst und Felix Birkenmayer an, um Lars Lütz abzulösen.**

Seit ich im Projekt bin, gab es nicht einen Tag ohne die vielen, netten Begrüßungen der Schüler, wenn ich ihnen früh morgens begegnete, um den Tag zu beginnen. Ich wurde von allen freundlich aufgenommen. Die meisten Jugendlichen sind sehr aufgeschlossen, und ich wurde schon bald in der Freizeit auch mal zum Honigsammeln eingeladen. Mich erstaunt der Respekt, den die Schüler haben, die Einsicht und das Ertragen von Widrigkeiten, wenn sie sich ein weiteres Mal die belehrenden Worte der Erzieher/innen anhören sollen.

Damit will ich nicht die häufigen Belehrungen der „consejeros“ (Betreuer) in schlechtes Licht rücken. Ich habe es selbst sehr zu schätzen gelernt, belehrt zu werden, da es einem hilft, demütig zu bleiben, wenn ich das so sagen darf. Heute blicke ich sehr dankbar auf so manche Geduldsprobe zurück. Die Werte, die hier vermittelt werden, empfinde auch ich als eine sehr gute Basis für das Leben.

Als leidenschaftlicher ‚Hobbynaturfotograf‘ durfte meine Kamera natürlich nicht fehlen. Schon gleich in der ersten Woche wurde ich von ein paar Jungs gebeten, bei einem kleinen Video für ein Schulprojekt zu helfen. Ein weiteres kam inzwischen hinzu. Beim Frühstück erzählte mir dann die Betreuerin Luisa, wie sehr die Schüler sich auf dem Weg zur Schule lobend über das Endprodukt geäußert hätten. Das hat mich natürlich gefreut. Ein älterer Schüler, Alex, fragte mich, ob ich ein paar Bilder von ihm im Anzug machen könne, was ich natürlich gerne getan habe. Es war cool, sich mit ihm die Fotos anzuschauen und zu sehen, wie zufrieden er war.



Als ich eines Abends ein nahendes Gewitter fotografieren wollte - die Schüler kamen gerade vom Essen - wollten viele auch mal ein Foto machen. Sie posierten gut, indem sie sich am nächsten Baum kopfüber hängen ließen oder eine Pyramide bildeten. So ist es immer sehr witzig mit den Jugendlichen und macht viel Spaß.

Nun bin ich gespannt, was ich noch mit ihnen alles erleben werde. Auf jeden Fall blicke ich mit viel Freude auf die vor mir liegende Zeit

Vielen Dank für diese Möglichkeit.



## Weihnachtszeit - Spendezeit

---



In Schieder-Schwalenberg trafen sich Mitglieder aus zwei katholischen und zwei evangelischen Gemeinden zu einem gemütlichen Kaffeetrinken.

Gavin Just, junges Mitglied der Peru-Aktion, war eingeladen, den Gästen mit einem Bild- und Filmvortrag das Centro Yanachaga in Peru vorzustellen. Sein Spendenaufruf zur Unterstützung der Projektarbeit anschließend an seine lebendige Darstellung ergab einen erfreulichen Betrag.



Die ev. reformierte Gemeinde St. Pauli in Lemgo stellte wieder - wie jedes Jahr - in einem speziell dafür vorgesehenen "weltweit Gottesdienst" alle von den Gemeindemitgliedern betreuten Projekte vor: Schulen und Missionsprojekte in Afrika, Ostasien, Israel und Peru.

Ines Schlegel übernahm den Part, mit neuesten Fotos über den aktuellen Stand der Arbeit im Centro Yanachaga zu berichten. Das anschließende Beisammensein wurde durch einen kleinen "Weihnachtsmarkt" ergänzt, der mit zahlreichen Leckereien und Basteleien zum Kaufen ermunterte. Einnahmen und Spenden wurden auf die verschiedenen Projekte verteilt.



Auch in Lima erhofft sich unser Partnerverein CEDEY wieder zusätzliche Einkünfte durch den Verkauf von Weihnachtsgeschenken aus eigener Produktion. Statt kleiner Holzkisten, wie im letzten Jahr, werden dieses Mal unsere Erzeugnisse wie Kaffee, Honig und Weihnachtsgebäck in Stofftaschen angeboten, die von Hand bunt bedruckt wurden.

Nicht nur in der deutschen Kolonie werden sie hoffentlich zahlreiche Abnehmer finden.



Grundlegende Veränderungen erwarten uns im kommenden Jahr. Vor allem hoffen wir darauf, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen beendet werden, damit die Menschen in der Ukraine und im Nahen Osten, statt in Angst und Zerstörung zu leben, wieder zu einem friedlichen Alltag zurückkehren können.

Die Machtverhältnisse in der Welt verschieben sich, und auch für unser Land muss eine neue Regierung gefunden werden. Noch bleibt alles offen und ungewiss.

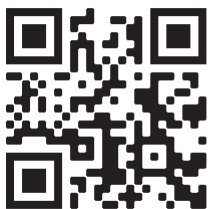
Wir vertrauen darauf, dass trotz all dieser weltweiten Probleme die Arbeit im Kleinen, im Centro Yanachaga weitergehen kann. Ganz herzlich danken wir unseren Spendern, von denen manche oft schon seit vielen Jahren regelmäßig unsere Jugendlichen so treu unterstützt haben. Auch in schwierigen Zeiten haben sie ihr Vertrauen in die Arbeit der Peru-Aktion gesetzt und uns ermutigt, nicht aufzugeben. Auch dafür danken wir allen Unterstützern und Mitdenkern von ganzem Herzen.



In den letzten 30 Jahren haben wir in etwa 80 bis 90 Rundbriefen dreimal jährlich über das Wohl und Wehe vor Ort berichtet. Nun ist es an der Zeit, mit dieser Ausgabe unsere Arbeit aus Altersgründen in jüngere Hände zu übergeben. Wir vertrauen darauf, dass Sie auch künftig den Schülerinnen und Schülern im Centro Yanachaga eine treue Stütze sein werden und ihnen helfen, den Weg in eine bessere Zukunft zu finden.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und ein hoffentlich friedliches Neues Jahr 2025.

Ihre Krista Schlegel Karin Kiemeier



**[www.peru-aktion.de](http://www.peru-aktion.de)**

**Spendenkonto:** Sparkasse Bielefeld

**IBAN:** DE09 4805 0161 0006 7423 99

**SWIFT-BIC:** SPBIDE3BXXX

**Spendenbescheinigungen:**

Kassenwartin: Helga Berlin · Tel. 05261 - 14911 · [kassenwart@peru-aktion.de](mailto:kassenwart@peru-aktion.de)

**Ansprechpartner**

**Jungenprojekt:** Krista Schlegel · Tel. 05261 - 6678530 · [krista@peru-aktion.de](mailto:krista@peru-aktion.de)

**Mädchenprojekt:** Sigrid Baake · Tel. 040 - 488658 · [sigrid.baake@wt.net](mailto:sigrid.baake@wt.net)

**Patenschaften:** Hans-Eugen Weber · Tel. 0251 - 2761829 · [hans-eugen@peru-aktion.de](mailto:hans-eugen@peru-aktion.de)

**Freiwilligenvermittlung:** [info@ecoselva-verein.de](mailto:info@ecoselva-verein.de)

**Freiwilligenbetreuung:** [freiwilligenbetreuung@peru-aktion.de](mailto:freiwilligenbetreuung@peru-aktion.de)